

Schwerpunktthema: Zahnerhaltung/Endodontologie

Komposit statt Keramik – mehr als nur eine Option?

Ektomie einer folliculären Zyste mit nachfolgender endodontischer Therapie

Der Aufbau tief zerstörter Zähne – Workshop über adhäsiv befestigte Stiftsysteme

KZVB

Kommentar – Der MDK missbraucht Statistiken

Zahnreport – Bayern ist im Westen Spitze

Politisch engagiert – Drei Zahnärzte im Stadtrat von Sulzbach-Rosenberg

BLZK

Ältere im Fokus – Bayerische Versorgungskonzepte für Pflegebedürftige

Finanzierung gesichert – BLZK unterschreibt Kreditverträge für Verwaltungsgebäude

Ambulantes Operieren – Gespräch mit Dr. Michael Rottner und Dr. Christoph Urban

Radikale Veränderung

Dr. Martin Reißig über Professor Paul U. Unschulds Buch „Ware Gesundheit“

Professor Paul Unschulds Buch „Ware Gesundheit“ ist im Frühjahr bereits in der dritten Auflage erschienen. Angeregt vom Erfolg des Buches hat sich der ehemalige stellvertretende KZVB-Vorsitzende Dr. Martin Reißig Gedanken über den Paradigmenwechsel in der Medizin gemacht.

Paul Unschuld ist Medizinhistoriker und ein intimer Kenner der europäischen und asiatischen Medizin. Er begleitet den Wertewandel im Umgang mit der Gesundheit seit vielen Jahren. In seinem Buch „Ware Gesundheit“ spannt er einen Bogen von der Antike hin zu den aktuellsten Entwicklungen. Bis ins späte 18. Jahrhundert stand demnach die Entwicklung der Medizin weitestgehend still. Dann durchlief sie bis Mitte des 20. Jahrhunderts eine beeindruckende Wandlung. Die Fortschritte in der Chirurgie, der Pharmazie, bei Impfungen und der Hygiene waren gewaltig. Das Ansehen der Heilberufe entwickelte sich parallel dazu äußerst positiv.

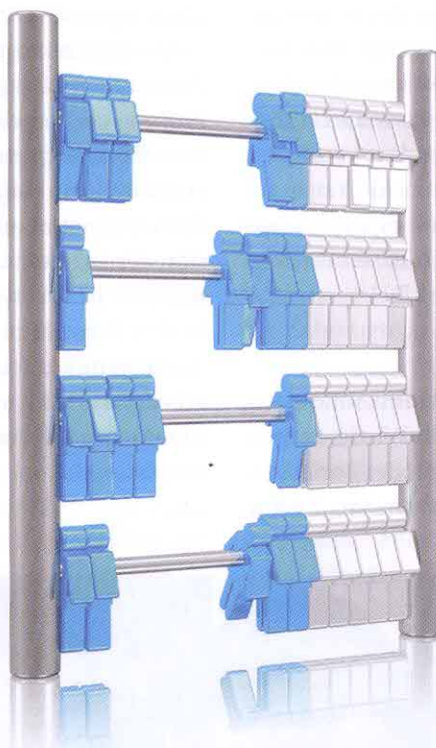
Büchse der Pandora geöffnet

Ein erneuter Paradigmenwechsel veränderte die medizinische Landschaft radikal. Krankenhäuser und weitere medizinische Einrichtungen bestimmten die Weiterentwicklung der Medizin. Unter kommunaler und kirchlicher Trägerschaft entstanden zahlreiche Kliniken. Sie erforderten plötzlich Investitionen, die die finanziellen Möglichkeiten der Patienten und der Ärzte weit überschritten. Gewinn und Verlust, Amortisation und Rendite, diese ökonomischen Parameter hielten Einzug in die Medizin. Die Geburtsstunde der Gesundheitsökonomie schlug unbarmherzig. Die Büchse der Pandora war geöffnet.

Ärztliches Denken versus Kostenkalkulation – dieser Konflikt entfremdete im 20. Jahrhundert die Gesundheitspolitik von den bisherigen Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen – den Ärzten, Zahnärzten und Apothekern. Die Freien Berufe waren bis dahin durch ihre Unabhängigkeit die Garanten für ein allein am Wohle des Patienten orientiertes Gesundheitssystem. Die Ökonomisierung des Gesundheitswesens jedoch hat die Macht der

gesetzlichen Krankenkassen gestärkt. Die Politik unterstützte diese Entwicklung bereitwillig, weil sie den Einfluss der Ärzte begrenzen wollte.

Die Einführung des Gesundheitsfonds war ein weiterer Schritt in die zielgerichtete „Verkrankung“ unserer Bevölkerung. Die Politik und die Krankenkassen schieben die Schuld für Mengenentwicklungen bei Behandlungen und Operationen gerne allein der Ärzteschaft zu. Die aus dem Fonds resultierenden Anreizinstrumente einiger Krankenkassen sprechen aber eine andere Sprache. Begleitet werden diese Aktionen von Studien der Krankenkassen über angeblich bestechliche Ärzte und unnötige Therapien in den Praxen.



Werden Ärzte und Zahnärzte zur Manövriermasse für Politik und Krankenkassen? Für Dr. Martin Reißig besteht Grund zur Sorge.

Abbildung: biobotronic/fotolia.com

Hoheit über Wissen geht verloren

Politik und Krankenkassen profitieren von der ambivalenten Einstellung vieler junger Ärzte, die ihren Beruf nicht mehr vehement als Freien Beruf vertreten. Sie gefährden damit aber auch die Therapiefreiheit.

Ist der Erwerb des „Master of Business Administration“ für die heutigen Mediziner die Lösung? Wird der Konflikt zwischen medizinischer Ethik und ökonomischer Moral dadurch entschärft? Ich sage: Nein. Die ärztliche Deprofessionalisierung und der

